

Liebe Freunde und Förderer von NILA,

Von der Organisation eines Spendenlaufs mit 600 Teilnehmern bis zum Volontariat in Burma ein Jahr später. Viel Spaß beim Lesen des Berichts von Annika Soeder.

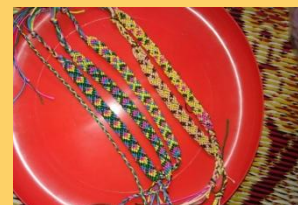
„Ein Koffer voller Erfahrungen...“

Als wir vor über einem Jahr mit der Planung für unseren Spendenlauf in der Schule anfangen, hätte ich nie geglaubt, dass ich einmal die Kinder persönlich kennenlernen würde, deren Gesichter uns damals von den NILA-Flyern anstrahlten. Der Spendenlauf war zunächst nur eine winzige Idee, damit wir uns sozial engagieren. Es wurde ein kleines Lehrerkomitee inklusive mir und dem Schulsprecher gebildet. Für NILA entschieden wir uns, weil wir die Projekte und Ansätze der Organisation sehr gut fanden. Mit der Zeit wurde unser Projekt immer größer und ein voller Erfolg. Alle Helfer hätten an diesem Tag im September niemals daran gedacht, dass unsere kleine

Schule im Herzen der Altmark einmal Kindern in Myanmar helfen würde. Für viele Schüler existierte dieses Land nicht einmal auf der Landkarte.

Nachdem ich bei dem Spendenlauf Alex Herz von NILA persönlich kennenlernte und er von den Projekten erzählte, manifestierte sich in mir der Entschluss selbst nach Myanmar reisen zu wollen, um NILA auch dort zu unterstützen. Es verstrichen einige Monate, aber im Frühjahr begann ich mit der Planung und rannte regelmäßig in die Arztpraxis, um mich gegen sämtliche tropische Krankheiten impfen zu lassen und nervte die burmesische Botschaft täglich, dass mein Visum ausgestellt wurde. Nebenbei büffelten wir alle für die bevorstehenden Abschlussprüfungen. Ende Juni war es dann endlich soweit. Nach den bestandenen Abiturprüfungen und dem glorreichen Abi-Ball saß ich im Flieger Richtung Südostasien - den Koffer voll mit Medikamenten und Geschenken.





..Eindrücke aus dem Waisenhaus Shwe Taung Tann, für 6 Wochen Heimat von Annika. Die Kinder aus dem Kindergarten kann man nur gerne haben. Wieder werden eifrig Armbänder hergestellt (von links nach rechts).

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, was für wunderbare Menschen, aber auch Herausforderungen auf mich warten würden. Der Hinflug gestaltete sich relativ unkompliziert, wenn man von den chronischen Verspätungen burmesischer Airlines einmal absieht. Als ich nach insgesamt 14 Stunden wieder festen Boden unter den Füßen hatte, stieg die Nervosität. Wie sollte ich mich überhaupt verständigen? Das war aber nur eine der vielen Fragen, die mich noch beschäftigte.

Der kleine Flughafen in Heho, wo ich schon von der NILA-Arbeiterin Mee Nge freudig erwartet wurde, wirkte eher wie eine Bahnhofswartehalle einer Kleinstadt. Gemeinsam fuhren wir direkt zum buddhistischen Waisenhaus Shwe Taung Tann, wo mir sofort das Gepäck aus der Hand genommen wurde. Peinlich berührt, weil zwei Jungs meinen 30 Kilo schweren Koffer über den schlammigen Boden eines Fußballplatzes schleppten, erreichte ich

mit ihnen ein kleines Haus, was für die nächsten Wochen mein Rückzugsort werden sollte. Natürlich wohnte ich dort nicht allein. Die beiden kleinsten Mitbewohner des Waisenhauses machten sich gleich bei meiner Ankunft lautstark bemerkbar und schrien nach ihren großen Schwestern. Völlig fertig von der langen Anreise ließ ich mich auf die Holzliege fallen und schlief sofort ein bis zum nächsten Morgen.

Schnell gewöhnte ich mich daran, dass ich trotz meiner guten Englischkenntnisse nicht unbedingt mit Englisch weiter kommen würde und versuchte mir in den nächsten Tagen die Sprache etwas anzueignen. Aber Sprache ist definitiv nicht das Wichtigste. Freudig wurde ich von allen Kindern begrüßt, die mir auf den Weg zur Schule begegneten, und das einfache Lächeln entwickelte sich zu einer internationalen Verständigung. Die Kindergartenkinder schloss ich sofort ins Herz. In den nächsten



..Die drei Kicker in einer kurzen Spielpause. Das Tea Kwon Do Team aus Shwe Taung Tann mit ihrem Trainer und beim Turnier in Taunggyi. Ganz links die vier, die sich für das Turnier in der Hauptstadt Yangon qualifiziert haben.

Wochen konnten Shirley und ich ihnen ein paar englische Vokabeln und das Malen mit Wasserfarben beibringen. Seit 6 Jahren arbeitet für NILA und hilft trotz ihres hohen Alters jeden Tag in Shwe Taung Tann.

Einige Tage und Fußballspiele mit den Jungs später hatte ich mich dann auch gut in den Alltag der Kinder eingelebt. Natürlich war es erst mal etwas befremdlich bei über 30 Grad heißen grünen Tee zu trinken und drei Mal täglich Reis und Gemüse zu essen. Da sehnte ich mich auch mal nach einer Pizza oder der frischen Bratwurst vom Grill, aber man gewöhnt sich an alles. Dazu zählte aber nicht nur das Essen, sondern auch das Tae Kwon Do - Training, das drei Monaten zuvor im Waisenhaus startete. Jeden Tag wurde zwei Stunden nach Schulschluss die Kampfsportart aus Korea unterrichtet. Insgesamt begeisterten sich 40 Mädchen und Jungen für den Sport und nahmen sogar an einigen Wettkämpfen teil. Mein Versuch, beim Lauftempo oder der Schlagkraft der Kinder mitzuhaltten, scheiterte kläglich, aber umso

mehr freute es mich, dass ich als Zuschauer zu den Wettbewerben mitfahren durfte. Dafür bekamen die Kinder extra maßangefertigte Trainingsanzüge, die gesponsert wurden. Trotz der relativ schlechten Trainingsverhältnisse im Waisenhaus schafften es vier der Kinder für weitere Tae Kwon Do Kämpfe in Yangon ausgewählt zu werden. Alle waren natürlich sehr stolz auf ihre Schützlinge, vor allem der Trainer, der daraufhin die Trainingseinheiten auf zwei Mal täglich erhöhte.

Aber natürlich gibt es noch mehr Neuheiten in Shwe Taung Tann. Zwei Mädchen besuchten eine Webschule in Taunggyi, einer nahegelegenen Kleinstadt, und sollten nun selbst Webkurse anbieten. Tagelang wurden Fäden eingefärbt und auf die Webstühle gespannt, sodass ich tatsächlich am Tag meiner Abreise einen handgewebten Schal als Geschenk in der Hand hielt. In naher Zukunft sollen noch mehr gewebt werden und anschließend in der Umgebung verkauft werden.



..Viele helfende Hände beim Aufräumen. Ausflug mit Kindern aus Shwe Taung Tann und Mee Nge zu einigen der unzähligen Pagoden Myanmars. (von links nach rechts).

Die älteren Jungs des Waisenhauses hatten ebenfalls viel zu tun. Zurzeit werden Zementsteine zum Weiterkauf hergestellt. Ein Teil des Erlöses wird benötigt, um die Kosten für ihr Studium abzudecken. Geplant wird noch einiges mehr. Das Komitee denkt über eine eigene Sporthalle für das Tae Kwon Do - Training nach, damit die Kinder ungestört trainieren können, aber bis dahin ist es noch ein langer Weg.

Ich hingegen gab nach der Schule einigen Kindern Gitarrenunterricht. Nach einer Woche konnten alle schon ein englisches Liedchen trällern und ich kam gar nicht hinterher mit dem Unterricht, weil plötzlich alle spielen wollten. Es war so herrlich in die leuchtenden Kinderaugen zu blicken, wenn sie das erste Mal einen Akkord spielen konnten. Natürlich musste jeder Lernerfolg sofort geteilt werden, weshalb ich mich häufig umringt von einer Gruppe weitere Kinder wiederfand, die gespannt zuhörten oder anfangen meine weiße Haut zu streicheln. Das klingt vielleicht merkwürdig, aber heute vermisse ich die sanften Streicheleinheiten, den Geruch der

frischen Thanaka- Farbe und das ewige Barfußlaufen. Nicht nur die Kinder haben Englisch, andere Spiele, wie zum Beispiel Zwei-Felder-Ball und Rugby von mir gelernt, sondern ich habe von ihnen gelernt glücklich und dankbar für das zu sein, was wir haben. Nicht immer das Negative, sondern das Positive zu sehen und vor allem, was Freundschaft bedeutet.

Auf meinem Rückflug habe ich zwei Deutsche getroffen, die in Singapur leben und für ein paar Tage in Myanmar zu Besuch waren. Sie fragten mich, wie mir die letzten sechs Wochen gefallen hätten und die Worte, die das am besten zusammenfassen, sind: „Ich bin ohne Erwartungen hierher gekommen und komme mit einem Koffer voller schöner Erfahrungen wieder zurück.“

Annika Soeder,, 18 Jahre

Soweit der Bericht von Annika. Zum Jahresabschluss berichten wir noch einmal über eine NILA-Reise nach Myanmar.

Alex Herz